**Zeitschrift:** Nidwaldner Kalender
**Herausgeber:** Nidwaldner Kalender
**Band:** 133 (1992)

**Nachruf:** Liebe Mitmänsch

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Liebe Mitmänsch

Josef Konrad Scheuber hat mit diesem Titelwort seine Radiohörer angesprochen. Alle, die nicht zur ganz jungen Generation gehören, haben diese Anrede, die durch viele Jahre am Morgen immer wieder zu hören war, noch im Ohr.
Ein Schulkamerad sagte mir, wenn er am frühen Morgen auf die Baustelle kam und die Morgenbetrachtung eingeschaltet hatte und die Stimme von J. K. Scheuber ertönte, kamen nicht nur die Schweizer und standen um sein Auto, nein, es waren auch die Ausländer, die diesen Mann mit der warmen Stimme gut verstanden. Er hatte einen Ton, der das Gemüt ansprach, der Verstand und Herz in seine Worte einschliessen konnte.
Sein grosses Herz schlug für seine Mitmenschen. Im «Regenloch» in Ennetbürgen, vis à vis des Restaurants Schlüssel ist er geboren und aufgewachsen. Sein Vater war gelernter Schuhmacher, bevor er im «Schlüssel» Wirt wurde. Die grosse Verehrung galt seiner Mutter, die er leider mit 14 Jahren bereits im Kindbett des 9. Geschwisterchens verlieren musste. Er hat

ihr in seinem Buch «Liebe überstrahlt das Haus am See» ein würdiges Denkmal gesetzt.
Schon in der Schule schrieb er Aufsätze, die veröffentlicht wurden. Sein Wunsch, Priester zu werden, hat seine Familie mit grossem Opfersinn getragen, denn ein Studium war zur Zeit, als das Kollegium noch nicht vom Kanton unterstützt war, eine sehr aufwendige Sache.
Seine Primiz 1930 feierte sein ganzes Dorf Ennetbürgen mit. An seiner ersten Seelsorgestelle in Schwyz widmete er sich besonders der Jugend. Die katholische Bubenorganisation «Jungwacht» ist vor allem ihm zu verdanken. In der Zeitschrift, die er für die Jungwächter gründete und redigierte, erschienen die ersten «Trotzligeschichten». Das Bubenbuch, das daraus entstand, wurde ein schweizerischer Grosserfolg, weil er es verstand, über den Streichen des Knaben und auch den Strafen, die dieser erleiden musste, immer die Liebe strahlen zu lassen.
Er wurde, weil sein Talent als Jugendführer früh erkannt wurde, schon 1937 auf das Sekretariat des katholischen Jungmannschaftsverbandes berufen. Hier gründete er auch eine Theaterabteilung und den Filmberater und leitete Pilgerzüge nach Rom und Assisi.
Während den Kriegsjahren war J. K., so lautete seine Abkürzung bei den Soldaten, als markanter Feldprediger tätig. Viele Erzählungen aus seinem Band «Ein Urschweizer erzählt» erinnern an die Monate, die er mit den Soldaten verlebte. 1943 arbeitete er drei Jahre als Vikar in Näfels und half dann in Sachseln die Heiligsprechung des Bruder Klaus vorzubereiten. Anschliessend wurde er nach Bürglen berufen, wo er die Tells-Kapelle restaurierte und das Tell-Museum gründete. 1949 wurde er als Pfarrhelfer nach Attinghausen geholt. Dort blieb er für den Rest seines Lebens und konnte sich, neben seiner seelsorgerischen Tätigkeiten der Schriftstellerei und der Radioarbeit widmen. Seine schriftstellerische Palette war sehr weit. Neben Gebetbüchern, Biographien und Erzählungen schrieb er über 20 Hörspiele.
Als Mitbegründer der Innerschweizerischen Radiogesellschaft und Präsident der Sektion Uri hat er ungezählte Sendungen über die Innerschweiz gestaltet, vor allem aber wurde er über die deutschsprachige Schweiz hinaus bekannt mit der Sendung «Zum neuen Tag». Wir alle haben seinen schönen Dialekt, besonders aber seine farbige und träfe Sprache geschätzt und seine Gedanken versucht in unser Leben einzubauen. Er war als Radiomann vielen Hörern eine echte Hilfe und wurde entsprechend verehrt und geschätzt. Unter dem Pseudonym Pilgrim schrieb er durch Jahrzehnte jede Woche seine aufbauenden Artikel in der Zeitung «Sonntag».
Der Radiopreis der IRG und der Kulturpreis der Innerschweiz, wie auch das Ehrenbürgerrecht von Bürglen und dem Kanton Uri haben ihn gefreut, wenn er auch in einer Landschaft gewirkt hat, die spärlich umgeht mit Ehre und Dank.
Am Ende seines Lebens gründete er die J.-K.-Scheuber-Stiftung, die sein dichterisches Schaffen umfassend bewahrt und zusammenhalten kann. Sie kann auch Bücher von ihm neu herausgeben. Im Gemeindearchiv von Attinghausen sind seine Werke gesammelt.
Mit J. K. Scheuber ist ein grosser Nidwaldner, auf den wir stolz sein können, von uns gegangen.

jvm